

Batteriebrand in Elektroautos

Langwierige Einsätze für Feuerwehren

Die Zahl der Elektroautos auf den Straßen soll steigen. Feuerwehren berichten mit Blick auf brennende Batterien zunehmend von zeitintensiven Einsätzen. Zahlen dazu liegen dem Innenministerium nicht vor.

Von Jennifer Reich

STUTTGART. Manchmal hilft Feuerwehrlenten beim Brand eines Elektroautos nur noch ein Löschcontainer. Darin wird dann das komplette Auto versenkt, dessen Motor sich zuvor auch mit viel Wasser und Ausdauer nicht hat löschen lassen. Wenn Batterien brennen, können sich einzelne Zellen immer wieder entzünden.

Wie oft und aus welchem Grund Elektroautos brennen, wird bislang nicht erhoben. Das teilte das Innenministerium auf eine Kleine Anfrage der Grünen im Landtag mit. Es würde zu kurz greifen, allein die Antriebsart zu erfassen. „Für eine belastbare statistische Aussage müsste einerseits unterschieden werden, ob der Brand vom Fahrzeug selbst ausging, ob das Fahrzeug durch brennende Gegenstände im Umfeld entzündet wurde oder ob es sich um Brandstiftung handelt“, so Innenminister Thomas Strobl (CDU).

Auch müsste erfasst werden, ob der Brand durch den verbauten Antrieb ausgelöst oder beeinflusst wurde. Dies „wäre nur mit erheblichem Aufwand im Nachgang des Brandereignisses für die Feuerwehren möglich“, teils nur mit Gutachten.

„Der Markthochlauf der Elektromobilität setzt zum einen das Vertrauen in die Technik der Elektromobilität voraus und zum anderen, dass die technischen Voraussetzungen geschaffen werden, dass Elektrofahrzeuge auch sicher in Garagen, Parkhäusern und Tiefgaragen abgestellt werden können“, begründet der Abgeordnete Peter Hentschel (Grüne) seine Anfrage.

Die Landesregierung müsse klären, unter welchen Bedingungen E-Fahrzeuge etwa in Tiefgaragen

abgestellt werden könnten. Laut Innenministerium würden Tiefgaragen unabhängig von der Frage der Antriebsart der Fahrzeuge mit automatischen Löschanlagen, in der Regel Sprinkleranlagen, ausgestattet. Ob aus Sicht der Versicherungen mit Blick auf bauliche Maßnahmen eine Nachrüstung von Garagen notwendig sei, sei nicht bekannt, wie das Ministerium weiter mitteilt.

Ein weiteres Problem stellt auch der Abtransport in Brand geratener E-Fahrzeuge dar. Eine Lösung könnte ein spezieller Container sein, der von einem Unternehmen mit Sitz in Norddeutschland und der Forschungsstelle für Brandschutztechnik am Karlsruher Institut für Technologie entwickelt wurde.

Laut Dietmar Schelb, Leiter der Forschungsstelle, ist „der Clou an der Sache“, dass ein Abschlepper das E-Fahrzeug sicher und unbeschädigt transportieren könne, ohne dem E-Fahrzeug zu schaden. „Gleichzeitig wird dafür gesorgt, dass, falls die Batterie des E-Fahrzeug während des Transports sich entzündet, wenig nach außen dringt.“ Der Container sei isoliert, Verbrennungsgase würden zum Großteil behandelt.

Den Behälter soll es in verschiedenen Ausbaustufen geben, mit Brandbekämpfungsanlage, Detektion, Überwachung. Nach dem Transport könne das E-Fahrzeug mitsamt Container auf dem Hof abgestellt werden, der Brandschutz sei also gewährleistet, sagt Schelb.

Zum Brandschutz bei Elektrofahrzeugen allgemein berichtet Schelb, dass für den asiatischen Markt bereits gefordert sei, dass Insassen nach Entzündung der Fahrzeugbatterie sechs Minuten Zeit haben müssen, dieses ungefährdet verlassen zu können. Dazu wird von der Überwachungselektronik der Batterie im Schadensfall eine Warnung ins Display der Instrumententafel eingespielt.

Dies soll bald überall gelten. „Alle getesteten Fahrzeuge und Batterien haben das bis jetzt bei uns geschafft“, so der Leiter der Forschungsstelle für Brandschutztechnik.



Gerät die Batterie in einem Elektro-Fahrzeug in Brand, brauchen Feuerwehrlente Ausdauer, denn Batterien entzünden sich häufig immer wieder neu. FOTO: DAMIT VERWIRKT IHR RECHT AUF VERSAMMLUNG

Muss mit Blick auf Elektromobilität der Brandschutz eine größere Rolle spielen?

Dem Brandschutz sprechen alle Fraktionen eine wichtige Rolle zu. Die Schwerpunkte mit Blick auf E-Autos werden unterschiedlich gesetzt, die AfD will den Brandschutz in Garagen neu bewerten.



Klaus Ranger, SPD

Die Elektromobilität stellt die Feuerwehren im Land vor neue Herausforderungen. Brandereignisse mit Elektrofahrzeugen, seien es nun Busse oder Pkw, sind durch einige Besonderheiten gekennzeichnet (längere Branddauer, größerer Löschmittelbedarf). Hierfür müssen die Feuerwehrangehörigen durch Aus- und Fortbildungen vorbereitet und besonders geschult werden. Außerdem ist eine spezielle Ausrüstung erforderlich, wofür die Feuerwehr eine bessere finanzielle Unterstützung durch das Land benötigt.



Thomas Hentschel, Grüne

Es gibt derzeit keine Anhaltspunkte dafür, dass Elektrofahrzeuge häufiger brennen als Fahrzeuge mit Verbrennermotor – oder dass Brände von Elektrofahrzeugen gefährlicher sind als Brände von Verbrennern. Beide Fahrzeugarten können mit Wasser gelöscht werden – allerdings braucht es bei Bränden von E-Fahrzeugen mehr Wasser und eine längere Einsatzdauer. Vor diesem Hintergrund werden wir weiterhin unsere Feuerwehren gut schulen, damit sie auf Brände von E-Fahrzeugen gut vorbereitet sind.



Friedrich Haag, FDP

Der angemessene Brandschutz ist immer ein wichtiges Handlungsfeld. Weder darf man die Risiken verharmlosen noch übertreiben. Und es verbieten sich vorschnelle Forderungen aus einem Einzelfall heraus, die für den Gebäudebestand – insbesondere im privaten Bereich – schnell zu unverhältnismäßigen Mehrkosten führen kann. Eine sorgfältige Planung und Installation der elektrischen Ladeanlagen – insbesondere bei mehreren Ladepunkten – ist unerlässlich, um Überhitzungen und Brände zu verhindern.



Matthias Miller, CDU

Brandschutz spielt im Baurecht bereits eine große Rolle. Bausubstanz, Rettungswege und Rauchmelder sind dabei wichtige Vorgaben. Bei E-Fahrzeugen gilt, dass sie nicht häufiger brennen als Verbrenner-Pkws. Unterschiede bestehen jedoch im Löschvorgang. Akku-Brände erfordern über zehn Mal so viel Löschwasser wie herkömmliche Pkw-Brände. Neben dem Brandschutz sollte der Fokus daher vor allem auf beste Ausstattung wie Löschcontainer und -lanzen sowie auf die Schulung unserer Feuerwehren im Umgang mit E-Bränden gelegt werden.



Hans-Jürgen Goßner, AfD

Der Brand im SSB-Busbahnhof hat die Gefahr von E-Mobilbränden gezeigt. Ein brennender Pkw entzündet schnell auch andere. Wenn beim Eintreffen der Rettungskräfte nicht nur ein E-Fahrzeug brennt, sondern bei steigendem Marktanteil gleich mehrere, so entstehen noch unbekanntere Probleme. Weiterhin können Löschcontainer in vielen Tiefgaragen nicht eingesetzt werden. Daher ist eine Generalinventur der Garagen unter Neubewertung des Brandschutzes nötig, wie ich das bereits im Plenum gefordert habe.